

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 44

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Welt



Der Zeichen-Wettbewerb.

Kinder!

Die Augen tun dem Unggle Redakter schon sehr weh, weil er den ganzen Tag, von morgens bis abends, eure vielen schönen Zeichnungen anschaut, um herauszufinden, wer einen Preis bekommen soll. Habt noch ein wenig Geduld mit ihm und seinen Augen! Ihr findet die Gewinner und die lustigsten Zeichnungen in **Nr. 46**

Der Sturm hat eine ganze Schule weggetragen; nur die Bänke sind stehengeblieben!

Liebe Kinder, stellt euch das einmal vor: ihr sitzt am Vormittag in der Schulstube und seid vielleicht gerade am Aufsatz oder in der Geographie-Stunde und alle sind vergnügt, — da wird ganz plötzlich und schnell der Himmel tief schwarz, von draußen tönt ein Heulen wie von wilden Tieren, — und schon ist der Sturm da, kein gewöhnlicher Wind, sondern ein Wirbelsturm, ein Zyklon, ein gräßliches Unglück! Er entwurzelt Bäume, tötet Menschen, reißt steinerne Häuser um. Im Vorbeifegen packt er auch euer Schulhaus, zerbricht krachend die Wände, deckt das Dach ab, knackt noch schnell den schönen alten Baum im Hof um, unter dem die Kinder so gern spielten, — und rast weiter; die Schulbänke der Kinder und die Schiefertafel läßt er stehen. So etwas klingt wie ein böses Märchen, nicht? Es ist aber Wahrheit und hat sich genau so unlängst in der Stadt San Juan auf der Insel Portorico in Zentral-Amerika zugetragen. Den Kindern ist gottlob gar nichts geschehen, denn die Schule war gerade schon aus, als der Sturm kam, und alle waren soeben heimgegangen. Wenn sie aber am nächsten Morgen wieder in ihre Schule wollen, — dann ist sie eben weggeflogen. Nur die Bänke warten noch getreulich auf die Kinder — und auf ein neues Schulhaus!

Herzlichst grüßt euch der

Unggle Redakter.

Aus meiner Anekdotenkiste.

Eine Geschichte über den Ozeanflieger Lindbergh.

Obgleich jetzt bereits ein paar Jahre seit seinem berühmten Ozeanflug vergangen sind, ist Charlie Lindbergh noch immer der Held der amerikanischen Jugend. Der junge Flieger kann sich nirgends sehen lassen, ohne ständig fotografiert, umjubelt und ausgefragt zu werden. Das wird auf die Dauer unerträglich und der Ozeanflieger muß zu allerlei Listen seine Zuflucht nehmen, um überhaupt einmal allein zu sein. Ganz allein ist er eigentlich nur, wenn er am Steuer seines Flugzeugs sitzt. Dann kann ihn niemand am Rock zupfen oder auf die Schulter klopfen. Aber wenn er dann irgendwo landet, geht es schon wieder los. Kürzlich beklagte er sich bei einem Freunde darüber, daß man ihn nie allein lasse. «Nicht einmal ein Hemd kann ich mir waschen lassen», setzte er bitter hinzu. — «Warum nicht?» fragte der Freund. — «Weil jedes Hemd von mir, sobald es in die Wäscherei kommt, sofort als Andenken in Stücke gerissen wird!»

Das Lieblingsspiel der spanischen Buben auf der Straße: die Pyramide.

Dieses Bild ist in Barcelona, in der großen spanischen Stadt aufgenommen worden: gerade sind die Buben mit ihrem schweren Kunststück glücklich fertig geworden, und sind jetzt natürlich stolz und glücklich, weil sie es fast so gut können wie die Akrobaten im Zirkus. Die ganze Gasse schaut zu und die Großen helfen auch ein bißchen mit; sie halten den untersten fest, damit nicht der ganze Bau ins Schwanken kommt. Sicher haben die Künstler lange üben müssen, bis es endlich gelang

